Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 166 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Samstag, den 20. Juni 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Alle Mann auf Deck!

Die Würfel sind gefallen, aber sie haben in unserem Wahlkreise keine Entscheidung gebracht. Noch einmal müssen wir zur Wahlurne schreiten, um in engerer Wahl einen Mann zu küren, der uns in den nächsten fünf Jahren im Reiche vertreten soll. Nur noch zwei Kandidaten stehen sich gegenüber: ein Freund und ein Feind des Vaterlandes. Kein wahlberechtigter braver Deutscher darf diesem Kampf untätig zusehen. Einer düstern Zukunft gehen wir entgegen, wenn die Bürger, die zwar als staatserhaltend angesehen werden wollen, aber am ersten Wahltage zu Hause blieben, nun nicht die Pflicht erkennen, durch Abgabe eines Stimmzettels für das Vaterland Partei zu ergreifen. Bei dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie handelt es sich um die höchsten Güter. Noch ist es Zeit, mit dem unblutigen Mittel des Stimmzettels die sozialdemokratische Flut zu brechen. Hat die Sozialdemokratie die Mehrheit im Reichstage, dann ist es zu spät, dann wehe uns allen!

Was besonders not tut, das ist die Erkenntnis der Gemeinsamkeit der Interessen derer, die bei dem ersten Wahlgange gegen den alle gleichmäßig bedrohenden Feind getrennt marschiert sind. Zu groß ist die Gefahr, an deren Rande wir stehen, als daß wir an Partei- oder persönliche Interessen denken dürften. Vor dem ersten Wahlgange, wo es darauf ankam, den Partei-Kandidaten vor seinen Mitbewerbern einen Vorsprung gewinnen zu lassen, mag die Betonung des Parteistandpunktes und der Wettbewerb unter solchen Elementen, die der Sozialdemokratie gegenüberstehen, eine gewisse Berechtigung gehabt haben. Jetzt aber handelt es sich nicht mehr um den Vorteil einer Partei, sondern um das Wohl des Vaterlandes. Die sich vor dem 16. Juni noch befehdet haben, weil jeder für seine Partei den Anspruch erhob, dessen besseren Weg zum Heile des Vaterlandes einzuschlagen, müssen am Tage der Stichwahl einmütig zusammenhalten. Hier gilt es den höchsten politischen Grundsatz zu betätigen, in der Stunde der Not das Vaterland über die Partei zu stellen. Das Trennende muß zurücktreten, um den nationalen Gedanken leuchten zu lassen. Die Liebe zu unserem deutschen Volke muß allen kleinlichen Haß vergessen machen. Die Waffen, mit denen sich die einzelnen Parteien bis zum 16. Juni das Feld streitig zu machen suchten, müssen weggestellt werden.

Um der Wunden willen, die die staatserhaltenden Parteien in den letzten Wochen einander zugefügt haben, auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu verzichten, wäre ein Frevel nicht nur am Vaterlande, sondern auch an der Partei, deren Kräfte am Ende doch im vaterländischen Boden wurzeln. Bei der Stichwahl heißt es vergessen, daß es unter den Patrioten parteipolitische Gegensätze gibt, da müssen wir uns erinnern, daß wir ein Vaterland haben, daß wir Söhne einer Mutter sind, der von allen heißgeliebten Germania die vor Gefahren zu schützen, kein Opfer zu groß ist. Wer von der Wählern nicht erröten will, vor den Worten des deutschen Dichterfürsten: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an die Ehre!" wer Herz und Willen hat, für die nationale Ehre einzutreten, für die deutsche Einheit und für Deutschlands Größe, der folge dem mahnenden Rufe zur Abwehr der finsteren Mächte, die dem Vaterlande den Untergang geschworen haben, der wähle bei der Stichwahl den Gegner der Sozialdemokratie! Alle Mann auf Deck!

Die Wahrheit über die Schreckensnacht in Belgrad.

Aus der serbischen Hauptstadt geht der „Vossischen Zeitung" ein Bericht zu, der nicht nur eine historisch treue Schilderung der Vorgänge der großen Schreckensnacht gibt, sondern auch mancherlei Neues enthält. Etwas nach 11 Uhr rückten die verschworenen Offiziere an der Spitze des 6. u. 7. Regiments, der ganzen Belgrader Kavallerie und einer Batterie vor den Konak: insgesamt betrug diese Waffenmacht etwa 1000 Mann. Die Mannschaft war ahnungslos. Einer der Offiziere erzählte dem Berichterstatter lächelnd, er habe den Soldaten gesagt, der König wolle das Ministerium entlassen und habe Militär gerufen, weil die Minister ihn bedrohen. Ein anderer Offizier erklärte seinen Leuten, der König wünsche sich der Königin zu entledigen und könne nur gewaltsam von ihr befreit werden. Von den Soldaten wurde zur Ausführung des Verbrechens niemand mitgenommen, die Offiziere stürmten allein das Haus. Die Verschworenen führten eine stattliche Anzahl Dynamitpatronen mit sich. Die erste wurde gegen die Tür der Generaladjutantur geschleudert. Ein Gendarm verteidigte den Eingang; er fiel als erstes Opfer. Das Dynamit riß dem mitverschworenen Adjutanten Naumowitsch die linke Schulter mit dem Arm und einem Stück der Brust fort. Er starb bald darauf. Während sich dies abspielte, arbeiteten andere, den Generaladjutanten als Gefangenen mit sich schleppend, mit der Axt! Es herrschte gänzliche Finsternis, da Naumowitsch die elektrischen Leitungen zerstört hatte. Die Offiziere erkannten bald, daß General Petrowitsch sie irreführe und streckten ihn durch einen Schuß in die Stirn nieder. Als der den General begleitende Gendarm sah, daß es seinem Herrn an das Leben gehe, schoß er seinen Revolver gegen die Verschwörer ab. Er verwundete einige, wurde dann aber erschossen. Von einem benachbarten Krämer wurden Kerzen geholt. Bei ihrem Scheine wurde die Suche fortgesetzt. Endlich gelangte man vor die Tür des Schlafzimmers. Man ging mit Wut und Vandalismus sondergleichen vor. Keine Phantasie kann sich ausmalen, welch' furchtbare Qualen der Todesangst das Königspaar erlitten haben muß. Anderthalb Stunden (!) widerhallte das Haus von Dynamitexplosionen, Revolverschüssen, Säbelgeklirr, Axthieben und Geschrei. Eine Dynamitbombe legte auch in die Schlafzimmertür Bresche. Mit vorgestreckten Revolvern und gezogenen Säbeln stürmten die Offiziere hinein. Das Königspaar hatte im gemeinsamen Ehebett geschlafen. Das goldfarbene Metallbett steht noch da, wie sie es verlassen haben. Seidendecken und Seidenpolster sind von Kugeln durchlöchert, unter dem Kopfkissen der Königin liegt ein Muttergottesbild. Als die Offiziere eindrangen waren sie aufs höchste verblüfft. Das Königspaar war nicht da. Ratlos und schäumend vor Wut, sahen sich die Offiziere schon um die Früchte ihrer Anstrengungen gebracht. Da hörte in dem unheuren Tumult ein Artilleriehauptmann plötzlich eine weibliche Stimme. Es war die der Königin, die das draußenstehende Militär anrief, ihr und dem König Hilfe zu bringen. Die Stimme kam von einer Portiere her. Alles stürzte dorthin. Da zeigte es sich, daß man eine Glastür für ein Fenster gehalten hatte. Diese Tür, die sich hinter der Portiére befand, schied das Schlafzimmer von einem engen, einfenstrigen Raum, in dem drei große Spinden stehen. In der anderen Ecke gewahrt man auf dem Fußboden den Zugang einer ins Souterrain führenden Wendeltreppe. Der König vermochte diese Klappe nicht zu öffnen, und wenn er es auch vermocht hätte, er hätte sich nicht retten können! Das Königspaar stand am Fenster und hielt sich fest umschlungen. Der König deckte mit seinem Körper die Gattin. Die einzigen Worte, die er sprechen konnte waren: „Verzeihet mir alles, was ich getan!" Unmittelbar darauf sanken er und die Königin, von Kugeln durchbohrt zu Boden. Die Diele vor dem Fenster zeigt weit ausgedehnte Flecken von Blutlachen. Der Offizier, der den Berichterstatter führte, beantwortete die Frage nach der Zahl der Wunden, die das Königspaar erhalten hat, lächelnd(!): „Na, zwölf bis fünfzehn mögen es wohl gewesen sein." Es wurde weiter gefragt, ob man die Leichen mit Säbelhieben verunstaltet hätte. Neues Lächeln: „Es mag schon sein, aber viel ist nicht geschehen. Einige Stiche in Leib und Brust wird die Königin wohl erhalten haben. Zudem sind dem König und der Königin einige Finger abgeschlagen worden und was sonst noch geschehen, ist nicht der Rede wert! (!) Daß die Leichen aus dem Fenster geschleudert wurden, wird rundweg als Märchen bezeichnet. Die Truppen warteten inzwischen geduldig auf den Ausgang der Ereignisse. Nach vollbrachter Tat erschienen die Offiziere vor ihnen und riefen: „Hoch Peter Karageorgewitsch!" „Was bedeutet denn das?" fragte ein Unteroffizier. Man antwortete ihm: „Schweig, dann behältst Du Deinen Posten." Und er schwieg. Fünf Minuten später stimmten alle mit den Offizieren in den Ruf ein: „Hoch Peter Karageorgewitsch!" An demselben Vormittag ging die Kunde in die Welt, die Armee habe Karageorgewitsch zum König ausgerufen. Im Konak selbst waren acht Tote und drei Verwundete, außerhalb des Konaks vier Tote und sechs Verwundete. Von den Verwundeten starben zwei. — Man führte den Berichterstatter durch sämtliche Räume des Konaks, durch das Wohn-, Prunk-, Bade-, Toiletten- und Schlafzimmer. Man öffnete die Kästen mit den Staatskleidern, Wäsche- und Toilettengegenständen des Königspaares. Man unterhielt sich köstlich mit dem Kinderspielzeug, das die Königin zur Zeit ihres eingebildeten Schwangerseins besorgt hatte, und ließ ein deutsches, sprechendes Bilderbuch spielen, das, wenn geöffnet, Papa, Mama, Muh, Kuckuck, Miau und dergleichen ruft. Beim Fortgehen fiel dem Berichterstatter ein großes Oelbild auf: „Mielosch Obrenowitsch im Kreise der Seinen die Fahne des Aufruhrs gegen die Türken entfaltend." Darauf hingewiesen, sagte der Hauptmann: „Ah bah! Karageorg war der erste Revolutionsführer und der Kerl da (!) hat sich auf einen bereits fertigen Thron gesetzt." — Ueber einen Besuch an den Gräbern der Opfer der Katastrophe in Belgrad wird dem Pariser „Matin" berichtet: In einer einfachen alten Kapelle ruhen der König und die Königin. Im Innern betrachten etwa 30 Personen, darunter mehrere in tiefer Trauer und einige im Bauerngewand, gerührt den Ort, wo unter einer Diele von weißem Holz die beiden Särge nebeneinander beigesetzt sind; neben der Mauer sind zwei Metallkreuze errichtet, die die Namen „Alexander Obrenowitsch und Draga Obrenowitsch" tragen. Auf einem hohen Kandelaber von Blech brennen einige Kerzen, die von Besuchern gebracht sind. Mehrere Personen haben das Gesicht mit Tränen benetzt; auch drei Offiziere haben feuchte Augen. In der tragischen Nacht wurden etwa 50 Mann von der Genietruppe geschickt, um in einer leeren Ecke etwa 20 Gräber aufzuwerfen. Hier sind auch die beiden Brüder der Königin begraben. Einfache Holzkreuze mit ihren Namen bezeichnen ihre Gräber.

Neues aus aller Welt.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Von einem aufregenden Kampf mit einem Einbrecher berichtet der „Frankf. Generalanzeiger": Als gestern Vormittag das im Hause Obermain-Anlage 14 bedienstete Mädchen B. in den Keller gehen wollte, um etwas zu holen, gewahrte das Mädchen einen fremden Menschen, der sich an die Wand drückte, um nicht bemerkt zu werden. Auf das heftigste erschrocken rief das Mädchen dem Menschen zu: „Was wollen Sie denn hier?" Dann warf es rasch die Türe wieder zu, lief nach oben und rief der Hausfrau zu, es sei ein fremder Mann im Keller. Dieser war mittlerweile ebenfalls aus dem Keller gekommen, entfernte sich durch den Garten und sprang über die Gartenmauer. Auf das Geschrei der Einwohner in der Obermainanlage eilten ein Straßenkehrer und ein dort beschäftigter Kanalarbeiter herbei und erwischten den Einbrecher, welcher von dem Straßenreiniger mit einem Besenstiel einen Hieb über den Kopf erhielt. Er riß sich aber los, zog ein langes Metzgermesser und versetzte dem Kanalarbeiter einen Stich, der aber zum Glück nur die Kleider bis aufs Hemd durchbohrte und eine unbedeutende Wunde am Unterleib verursachte. Hierauf kletterte er nochmals über eine Mauer nach dem Hause Ostendstraße 5 und flüchtete in eine Mansarde, wo er sich zu verstecken suchte. Er wurde aber gefunden, überwältigt und der herbeigerufenen Polizei übergeben. Ein Mann, welcher sich an der Verfolgung des Einbrechers beteiligte und zu Boden geworfen wurde, hatte zweimal nach dem Einbrecher mit einem Revolver geschossen, ohne jedoch zu treffen. Auf dem Polizeirevier, wohin der Gefangene transportiert wurde, spielte er den wilden Mann und die von der Sachlage verständigte Samariterwache hatte ihre liebe Not, um ihn zu bändigen und nach der Irrenanstalt zu überführen, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. Bei dem Manne wurden sieben Dietriche vorgefunden. In dem Keller hatte er sechs Türen erbrochen und die Schlösser demoliert, in der Waschküche hatte er den kupfernen Kessel herausgenommen und beiseite gestellt, um ihn später mitzunehmen.

Von einem mißglückten Anschlag auf das Leben des Fürsten von Bulgarien

macht der Sofiaer Berichterstatter der National-Zeitung Mitteilung. Die verhängnisvollen Ereignisse in Serbien sollen einigen bulgarischen Offizieren die Zunge gelöst haben. Angeblich sollte das Attentat während der Jubiläumsfeste ins Werk gesetzt werden, die am Schipkapaß im September vorigen Jahres in Gegenwart des russischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zur Erinnerung an den russisch-türkischen Krieg und die Befreiung Bulgariens stattfanden. Der Anstifter dieses Komplotts war Ludskanow, der im Jahre 1889 die Anschläge auf das Leben Stambulows und des Fürsten Ferdinand ausgeheckt und nach der Entthronung des Battenbergers nach Rußland ausgewandert war. Ludskanow war Minister im Kabinet Janew und als solcher Leiter der Verschwörung, die das Ziel verfolgte, den Fürsten aus der Welt zu schaffen und den Prinzen Borie, den minderjährigen ältesten Sohn Ferdinands, zum Thronerben unter der Vormundschaft des Großfürsten Nikolai zu proklamieren. Ein anonymer Brief, der dem Fürsten an dem für den Anschlag bestimmten Tage zuging, enthüllte alle Einzelheiten des Komplotts. Der Fürst traf sofort Gegenmaßregeln, die Manöver wurden abgebrochen und der Großfürst reiste nach Konstantinopel. In der jüngsten Zeit soll Fürst Ferdinand teils von Russenfreunden, teils von Gegnern Rußlands Drohbriefe erhalten haben; der Schlußsatz eines Briefes lautete, wie es heißt: „Eine Dynamitbombe, die Sie und das ganze Palais in die Luft sprengen wird, ist Ihnen sicher, wenn Sie gegen unseren Rat taub bleiben!" — Es fehlte gerade noch, daß es jetzt in Bulgarien losginge. Wir hätten von der Nachricht keine Notiz genommen, wenn nicht ein so ernsthaftes Blatt wie die „Nat.-Ztg." sie brächte.

Eine Moorleiche.

Verden a. d. Aller (Prov. Hann.), 17. Juni. Die Moorleiche, die vor einigen Tagen beim Torfstechen im Moore zu Kreepen (Kreis Verden) vom Anbauer Lattmann aus Brammer aufgefunden wurde, ist jetzt in Gegenwart des Landrats und mehrerer Sachverständiger gänzlich ausgegraben worden. Es zeigte sich, daß es sich um einen ganz seltenen Fund von hohem vorgeschichtlichem Werte handelt. Die Moorleiche, die völlig nackt und mit dem Gesicht nach unten im Moore lag, scheint nach dem vorhandenen langen blonden Haar zu urteilen, weiblichen Geschlechts zu sein; sie ist größtenteils noch sehr gut erhalten, so daß man Mund, Nase, Augen und Ohren vollständig erkennen kann; die kleinen zierlichen Füße zeigen schöne und gut erhaltene Formen. Sie ist von dunkelbrauner Farbe und lederartiger Beschaffenheit. Die Mumie zeigt in allen Teilen noch die vollen Formen einer lebenden Person, nur daß diese durch die Jahrhunderte lang auf ihr ruhenden Erdmassen etwas platt gedrückt erscheinen. Aus dem Umstande, daß neben der Leiche drei Steine von je 20—25 Pfund, sowie zusammengedrehte Weidenruten und als Knebel benutzte Eichenstäbe gefunden wurden, außerdem die Arme und Beine der Mumie Zeichen einer Zusammenschnürung zeigen, ist mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, daß hier vielleicht vor tausend und mehr Jahren von unseren Vorfahren in einer damals üblichen Weise ein Justizakt seinen schaurigen Abschluß gefunden hat, indem die unglückliche Frauensperson für irgend ein Verbrechen in geknebeltem Zustande ertränkt wurde. Es kann aber auch ein Mord an der Unglücklichen verübt worden sein. Da, wie gesagt, der Fund für Forscherzwecke von hohem Werte ist, so ist dem Museum für Völkerkunde in Berlin hiervon Kenntnis gegeben worden. In den Museen zu Kiel und Kopenhagen befindet sich je eine in gleicher Weise gefundene und durch das Moor konservierte sogen. Moorleiche.

Dem Fürsten Otto Bismarck

läßt der Kaiser im neuen Berliner Dom einen Sarkophag errichten. Wie bekannt, wünschte der Kaiser seinerzeit die Beisetzung Bismarcks im Dom, dieser aber hatte letztwillig anders verfügt. Darauf beschloß der Kaiser die Aufstellung eines Sarkophags. Der Entwurf ist jetzt von Prof. R. Begas vollendet und vom Kaiser gutgeheißen worden. Die „Nordd. Allg. Ztg." macht folgende Angaben über ihn: Auf einem vorn abgerundeten Unterbau erhebt sich ein auf Löwentatzen ruhender Sarkophag, aus dem ein Postament mit der sitzenden Statue Bismarcks aufsteigt. An der Seite des Sarkophags steht ein Jüngling, der Ruhm, in schwungvoll bewegter Haltung; voll Begeisterung hebt er mit der Linken die Posaune, um durch ihren Mund die Taten des Helden zu verkünden. Mit der Rechten lüftet er von dem Sarkophag den Schleier und enthüllt so ein Relief, das die Vorderseite schmückt. Da sitzt die thronende Germania und in feierlichem Zuge, von Pagen begleitet, nahen Deutschlands Fürsten, um ihr die neugewonnene Kaiserkrone zu überreichen. An der rechten Seite des Sarkophags lehnt sich eine ernste, edle Frauengestalt, die Geschichte, in deren Buch sich ihr Auge sinnend vertieft. Das aus dem Sarkophag herauswachsende Postament trägt nur das Wort „Bismarck". Der Kanzler ist barhäuptig, die rechte Hand kraftvoll auf die Lende gestützt, die linke Faust auf der Verfassungsurkunde. Seine Tracht ist die eines alten Ritters; den Eisenpanzer schmückt ein Löwenkopf. Das Ganze ist in Marmor gedacht und soll 4½ Meter Größe erhalten.

Ein interessantes Urteil.

Ein weitere Kreise interessierendes Strafkammer-Urteil teilt die „Augsburger Abdztg." mit. Ein Schlächtermeister wurde von der Frühjahrsübung befreit. Gleich darauf schickte er dem Bezirksfeldwebel einen Brief des Inhalts zu, er bitte für die Befreiung die beiliegenden zwei Fünfmarkscheine anzunehmen. Zugleich bat er den Feldwebel, ihn auch zur Befreiung von der Herbstübung vorzumerken. Der Feldwebel legte den Brief und das Geld seiner vorgesetzten Behörde vor, worauf gegen den Meister Anzeige wegen Bestechung erstattet wurde. Letzterer machte geltend, er habe dem Feldwebel lediglich für die größere Arbeit und Schreiberei, die ihm durch eine Befreiung von einer Uebung erwachsen, entschädigen und nur ersuchen wollen, daß er ihm rechtzeitig die Einberufung zur Herbstübung zustellen lasse, damit er die nötigen Schritte unternehmen könne, um abermals eine Befreiung zu erreichen. Dieser Angabe schenkte das Gericht keinen Glauben, kondern erkannte auf 20 Mk. Geldstrafe und erklärte die Fünfmarknoten als dem Staate verfallen.

Verschiedenes.

Luise von Toskana traf mit ihrem Kinde in ihrem Sommerwohnsitz Ronno (Südfrankreich) ein. Die Besitzerin des Schlosses Gräfin Saint-Viktor hat an einigen lauschigen Plätzchen des Schloßparks Tafeln mit Zitaten aus Gedichten der Prinzessin anbringen lassen. — In einiger Zeit soll auch eine Aussöhnung der Prinzessin Luise mit ihren beiden jüngeren Schwestern stattfinden, nachdem die Eltern ihrer ältesten Tochter verziehen haben.

Mit einem neuen Kniff arbeitete ein Einbrecher, der nach Berliner Blättern in Steglitz festgenommen wurde. Er hatte es auf Läden oder auf Zimmer abgesehen, die neben Läden an der Straße liegen. Im Sommer stehen Türen und Fenster gewöhnlich auf. Glaubte er nun, eine gute Gelegenheit gefunden zu haben, so warf er seinen Hut hinein. War jemand da, so mußte der Hut sofort bemerkt werden und jemand herauskommen. Ließ sich keiner sehen, stieg der Verschmitzte ein und stahl, was er greifen konnte, bis er abgefaßt wurde.

Stadtverordneten-Sitzung.

*. **Witten**, 18. Juni.

(Schluß).

Herr Fautsch teilt folgendes mit: In der Klagesache der Stadtgemeinde Witten gegen die Gewerkschaft Hamburg und Franziska ist am 17. März d. J. vom Königlichen Landgericht in Bochum entschieden worden, die Klägerin abzuweisen. Die Prozeßkommission hat daraufhin beschlossen, gegen dies Urteil Berufung einzulegen; diesem

Beschlusse ist der Magistrat beigetreten, es bedarf also nur noch der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung, um die Angelegenheit wieder in Fluß zu bringen. Der Herr Referent schildert ausführlich den Gang der Verhandlungen, worauf nach kurzer Debatte der Magistratsbeschluß, Berufung gegen das Urteil einzulegen, angenommen und Justizrat Windhorst zum Vertreter der Stadtgemeinde ernannt wird.

In die Kommission zur Prüfung des Feuerwesens werden die Herren Bau-Inspektor Grube und Alexander Brinkmann gewählt.

Ferner werden 115,80 Mk. beim Etat der höheren Mädchenschule, 351,90 Mk. beim Etat der Marktkasse und 44,25 Mk. beim Etat der Ruhrbrücke pro 1901 nachbewilligt.

Ferner macht Herr Weber Mitteilung von im Jahre 1902 von Seiten der Stadt geführten Prozessen.

Dann werden an Steuern niedergeschlagen aus 1902 65 Mk. Hundesteuer, 28,40 Mk. Gewerbesteuer aus 1901, desgleichen 105,78 Mk. Gemeindesteuer ebenfalls aus 1901.

Zum Schluß berichtet Herr Nachrodt über ein Bauabkommen mit Georg Blank. Herr Blank beabsichtigt, sein Geschäftshaus Bahnhofstraße 5 abzubrechen und einen Neubau zu errichten. Bei dieser Gelegenheit ist seitens des Magistrats mit ihm verhandelt worden und Herr Blank hat sich durch protokollarische Erklärung erboten, bei Errichtung des Neubaues mit der Frontwand desselben um 32 Zentimeter hinter die jetzige Baufluchte seines Hauses und soweit zurückzurücken, daß in Höhe der Bürgersteigoberfläche der aufzuführende Neubau mit dem anschließenden gegen den Eingangsvorbau zurückliegenden Teil des Trottmannschen Hauses Bahnhofstraße Nr. 7 fluchtet. Außerdem übernimmt Herr Blank die Verpflichtung, den in Betracht kommenden bisher bebauten Grundstücksteil als Teil des Bürgersteigs für den öffentlichen Verkehr freizulegen und dauernd freiliegen zu lassen, und räumt ferner der Stadtgemeinde das Recht ein, die zu seinem Grundstücke gehörigen, an der Bahnhof- und Heilenstraße belegenen Bürgersteigflächen zur Aufstellung von Straßenlaternen und Straßenbahnmasten, sowie zur Legung von Kabeln für elektrische Kraft- und Lichtleitungen, Gas- und Wasserrohrleitungen benutzen zu dürfen. Herr Blank hat als Entschädigung für seine Leistungen zuerst 3000 Mk. verlangt, ist aber nach Verhandlungen mit der städt. Behörde auf 2000 Mk. heruntergegangen. Da dem Kollegium diese Summe als Entschädigung angemessen erscheint, so werden die 2000 Mk. und damit auch das Bauabkommen mit Herrn Blank bewilligt.

Witten und Umgegend.

Witten, 20. Juni.

* — Rundschau. Zur Zeit der nahenden Rosenblüte ist die Wahl zum Deutschen Reichstage vollzogen. Sie ändert praktisch an der Arbeitsfähigkeit des Reichstages nichts, die bisherige aus Zentrum, Konservativen und Nationalliberalen und verwandten Gruppen bestehende Mehrheit bleibt, kaum geschmälert, erhalten. Die Erfolge, welche die „Roten" erzielten, kamen auf Kosten der freisinnigen Herren, die abseits von der bisherigen Reichstagsmehrheit standen und nun bedeutend zusammenschmelzen. Sonstige Aenderungen von wirklicher Bedeutung sind nicht zu verzeichnen gewesen, sie werden hoffentlich auch bei den überaus zahlreichen Stichwahlen sich nicht mehr ergeben. Sache der deutschen Bürger wird es dabei sein, alle sonstigen Meinungsverschiedenheiten nunmehr in den Hintergrund treten zu lassen, damit das Dutzend sozialdemokratischer Wahlerfolge sich nicht noch um ein weiteres Dutzend vermehrt. Wo feste Einigkeit unter den bürgerlichen Wählern herrschte, dort ist auch obgesiegt, das zeigen die Verluste, welche die Sozialdemokratie neben ihren Siegen zu verzeichnen hatte. Wir brauchen uns durch das angestimmte Triumphgeschrei nicht beirren zu lassen, die hämischen Bemerkungen unserer guten Freunde im Auslande, die mit Sicherheit zu erwarten sind, dürfen uns nicht aus der Fassung bringen, die Grundvesten deutscher Kraft sind unberührt. Aber Einigkeit und Verträglichkeit sollten wir emsig lernen; von dem Hader ihrer Gegner, nicht von der eigenen gesunden Kraft lebt die Sozialdemokratie. So sind wir in dieser einen Woche von einer Sensation in die andere geschleudert: genau vor 8 Tagen das serbische Königsdrama und nun die Reichstagswahl! Vor der Hand ist in Serbien ja durch die Wahl des bisherigen Prinzen Peter Karageorgewitsch zum König die Weiter-Regierung gesichert, und hoffentlich erfolgt sie in charaktervollerer Weise als bisher, aber die in der Zukunft liegenden Schwierigkeiten dürfen in keiner Weise übersehen werden. Die edlen Serben stellen sich so dar, als ob nur König Alexander und Draga und einst Milan Scheusale gewesen seien, sie selbst aber die reinen Tugendbolde wären, indessen ist darauf auch nicht alles zu geben. Aus der bestialischen Grausamkeit, mit der sie den König und die Königin abschlachteten, ist zu ersehen, wie tief der ganze Volkscharakter verroht ist, wie sehr die christlichen Serben den Geboten der christlichen Moral Hohn sprechen. Das Rad ist im Rollen im Orient; man kann Ruhe und Frieden und Ordnung wünschen, aber daß sie kommen müssen, vermag niemand zu sagen. Zu der italienischen Ministerkrisis ist eine solche in Ungarn gekommen, und täuscht nicht alles, wird es auch in Paris nicht allzufern dahin kommen. Blos Herr Chamberlain steht fest. Gegen sein Zollprogramm wird gewettert, aber er bleibt ruhig und gelassen, und am Ende zwingt er's doch.

p — Eine beliebte, aber nicht ungefährliche Spielart der Knaben wurde heute von der Strafkammer Bochum in der Berufungsinstanz als grober Unfug bezeichnet. Die Knaben pflegen einen Schlüssel mit Zündplättchen zu füllen und diese mit einem Nagel zur Entzündung zu bringen. Hierdurch wird ein ohrenbetäubender Lärm verursacht. Das Schöffengericht sprach einen vierzehnjährigen Knaben, welcher dieses Spiel in den Straßen betrieben, von der Anklage ruhestörenden Lärms frei. Die Strafkammer Bochum sah hierin groben Unfug und verurteilte den Knaben zu drei Mark Geldstrafe. Dieser Unsitte müsse energisch entgegen getreten werden.

p. — Die Strafkammer Bochum hatte sich gestern wiederum mit dem Waffenverbot des Ober-Präsidenten von Westfalen zu befassen. Ein Waffenhändler war von der Uebertretung der bekannten Oberpräsidialverordnung vom 28. Juni 1901 freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein, indem sie sich auf die Entscheidungen des Reichsgerichts stützte. Bisher hat die Strafkammer in mehreren Urteilen die Verordnung für rechtsgültig angesehen. Nach längerer Beratung setzte die Kammer die Entscheidung auf eine Woche aus, um eingehend die Frage der Rechtsgültigkeit bezw. Ungültigkeit der Verordnung zu prüfen. Es mag darauf hingewiesen werden, daß die Kammer eine andere Besetzung gefunden hat.

p. **Bochum**, 18. Juni. Der „Wiarus Polski" enthält sich bisher auffallend jeden Kommentares zu dem von ihm heraufbeschworenen Ausfalles der Wahlen in Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen, Dortmund und Mülheim-Duisburg. Er beschränkt sich lediglich auf die Wiedergabe der Stimmenzahl, die der polnische Sonderkandidat Chocieszewski erhalten hat.

Aus Westfalen und Rheinland.

)(**Rheine**, 17. Juni. Seit 12 Uhr steht die aus drei Etagen bestehende Spinnerei von H. Jackson in Flammen. Der obere Teil ist bereits ausgebrannt; man hofft, die beiden unteren Etagen zu erhalten.

):(**Rheinhausen**, 17. Juni. Die hier im Bau begriffenen Neuanlagen der Firma Krupp in Essen sind, nach der „Rh.-W. Ztg." ganz bedeutende; die dafür bewilligte Summe stellt sich auf nahezu 22 Millionen Mark. Den von der Düsseldorfer Ausstellung her bekannten Kruppschen Pavillon hat man bereits verwendet und zwar eine Hälfte zur Eisengießerei, die andere zur Reparaturwerkstatt. Diese beiden Werkstätten sind für den Bedarf des Hüttenwerkes bestimmt, dazu tritt eine Schmiede und ein Elektrizitätswerk für Kraft und Beleuchtung. Zur Fabrikation nach Auswärts und für den Bedarf des Essener Werkes werden erbaut: drei weitere Hochöfen, ein Thomaswerk, die verschiedenen Walzwerke zur Herstellung von Eisenbahnschienen, Blechen, Universal-Winkel- und Profileisen. Die Fundamente einzelner Werke werden bis zu vier Meter über dem Erdboden hochgelegt, um diese vor Ueberschwemmungen zu schützen. Die technische Leitung und Ausführung der Neuanlagen untersteht dem technischen Bureau der Firma Krupp in Essen. Nach Fertigstellung der verschiedenen Walzwerke dürfte die bezügliche Fabrikation in Essen eingeschränkt werden oder ganz fortfallen und im letzteren Falle an Stelle der früheren Betriebe solche zur Herstellung von Kriegsmaterial entstehen.

* **Düsseldorf**, 17. Juni. Kriegsgericht. Der Musketier Karl Klasi von der 5. Komp. des Infanterie-Regiments Nr 53 in Kalk war als unsicherer Kantonist dem Heere einverleibt worden, auch hat er bisher eine schlechte Führung aufzuweisen. Im Monat Mai hatte er sich während einer Uebung in der Sonne einem Leutnant gegenüber der Achtungsverletzung und ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft schuldig gemacht, wofür ihn heute eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten traf. — Musketier Hanke von der 11. Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 16 in Mülheim a. Rh. hatte ebenfalls während einer Uebung in der Sonne einem Rekruten, der ihn unbeabsichtigt auf den Fuß getreten hatte, einen Schemel an den Kopf geworfen. Mit Rücksicht auf seine sonstige gute Führung kam H. mit einer Woche Gefängnis davon. — Husar Ernst Tiel von der 4. Eskadron des hiesigen Husarenregiments Nr. 11 hatte einem Kameraden, welcher sich längere Zeit im Lazarett und im Erholungsheim befand, zwischenzeitlich aus einer erbrochenen Kiste eine Hose gestohlen. Obwohl das Delikt bei ihm vorgefunden worden war, legte sich der Angeklagte auf (allerdings erfolgloses) Leugnen; das Urteil gegen ihn lautete auf 4 Wochen Gefängnis und Versetzung in die zweite Soldatenklasse. — Der Gefreite Albert Wortberg von der 3. Eskadron desselben Regiments hatte durch seine Fahrlässigkeit einen Zusammenstoß seines Gefährts mit einem elektrischen Straßenbahnwagen verschuldet, wofür er 6 Mark Strafe zahlen muß. — Auf einem Urlaub hatte der Ulan Karl Biermann von der 4. Eskadron des hiesigen Ulanen-Regiments Nr. 5 in berauschtem Zustande auf der Straße groben Unfug getrieben und einem einschreitenden Polizeibeamten einen falschen Namen angegeben. B. wurde daher zu 2 Wochen Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt.

Köln, 11. Juni. Gestern Abend wurde die Gegend von Kalk tageshell erleuchtet, um halb sechs Uhr brach im Faßlager der Bierbrauerei Bardenheuer in Kalk auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches auch den Wagenschuppen und die Pferdeställe ergriff; die Pferde konnten noch in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer griff sehr schnell um sich, sodaß die Feuerwehr von Köln zu Hilfe eilen mußte. Es gelang jedoch, das Feuer, nachdem es auch auf die Mälzerei, Brauerei und den Maschinenraum übergesprungen war, zu bewältigen, sodaß diese Hauptbetriebsgebäude zum größten Teil gerettet werden konnten, während das Faßlager, die Pferdeställe und die Wagenschuppen vollständig vernichtet sind.

§ **Köln**, 12. Juni. Das Ergebnis des gestrigen Radrennens auf dem hiesigen Sportplatz war im Hauptrennen unentschieden. Arend konnte gegen Rütt nicht zum Siege kommen, beide hatten 5 Punkte. Bezeichnenderweise weigerte sich Arend, den Entscheidungslauf zu fahren.

Aachen, 12. Juni. Einer kaum glaublichen Rohheit machten sich, wie das „Echo der Gegenwart" berichtet, am Mittwoch Abend mehrere junge Burschen hierselbst in der Viktoriastraße gegenüber zwei des Weges kommenden Mädchen schuldig. Sie belästigten letztere und begossen sie schließlich mit Petroleum oder Aether. Mit einem Streichholz entzündeten sie dann die getränkten Kleider der Mädchen. Nur der Geistesgegenwart mehrerer zu Hilfe eilender Passanten ist es zu verdanken, daß die Flammen noch rechtzeitig gelöscht wurden, wodurch die erschrockenen Mädchen vor großem Unheil bewahrt blieben. Von den rohen Burschen konnte bisher noch keine Spur ermittelt werden.

):(**Aachen**, 16. Juni. Gestern Abend kurz nach 11 Uhr standen mehrere junge Leute mit verschiedenen Frauenspersonen an der Ecke des Marienbongards und der Pontstraße scherzend zusammen, wobei es zwischen dem Tagelöhner Edmund Kuckelkorn und dem Weber Bernh. Weckauf infolge gegenseitiger Eifersucht zu einer kurzen Auseinandersetzung kam. Ersterer zog plötzlich ein Messer und stach den Gegner mit voller Wucht in den Unterleib, sodaß aus der faustgroßen Wunde die Eingeweide hervordrangen und Weckauf tötlich getroffen zusammensank. Der Messerheld rief seinem Opfer noch eine Drohung zu und nahm dann schleunigst Reißaus, während der inzwischen bewußtlos gewordene Verletzte zum Lazarett gebracht wurde, wo er schon bald nachher infolge Verblutung verstarb. Bald nachher gelang es auch der Polizei, den in der Roßstraße wohnenden rohen Messerhelden zu ermitteln und dingfest zu machen. Der Erstochene ist der 24 Jahre alte Sohn einer im Klosterbongard wohnenden Witwe.

Bonn, 17. Juni. Der getünchte Hofhund. Unter dieser Ueberschrift erzählt der „Bonner Generalanzeiger" folgende amüsante Geschichte: Im nahen D. bildet ein drolliges Vorkommnis, das sich letzter Tage dort abgespielt hat, das Tagesgespräch. Ein Maurergeselle hatte mit mehreren jungen Leuten eine Vergnügungstour nach dem Siebengebirge verabredet. Alles war auf das beste vorbereitet, nur die Hauptsache — das nötige Kleingeld — fehlte dem Maurer. Lange überlegte er, wie er diesem Mangel abhelfen könne; mitgehen mußte er, sonst war er blamiert. Plötzlich fiel ihm — die Ziege seiner Mutter ein. Die mußte ihm aus der Patsche helfen. In einem unbewachten Augenblick schlich er sich in den Stall, kettete die Geis los und führte sie zu einem Handelsmann, der ihm nach einigem Feilschen 10 Mk. dafür gab. Damit seine Mutter nun den Verlust der Ziege nicht auf der ersten Augenblick merken sollte, kam der Maurer auf einen genialen Gedanken. Er lockte den Hund seines Nachbars an sich und legte diesen an Stelle der Ziege in den Stall fest. Dann holte er einen Eimer Kalk und strich damit den von Natur aus grauen Hund vom Kopfe bis zu den Füßen an. Da die Ziege mehrere schwarze Flecken auf Kopf und Rücken hatte, mußte der Hund sich auch noch gefallen lassen, daß seinem nunmehr weißen Fell einige schwarze Tupfen aufgepinselt wurden. Hocherfreut über den gelungenen Streich, begab sich der Maurer nunmehr auf Tour. Kaum war die Reisegesellschaft fort, da ertönte aus dem Ziegenstalle ein markerschütternder Schrei, der die ganze Nachbarschaft auf die Beine brachte. Die Frau wollte ihrer Ziege Futter bringen; als „diese" jedoch ihrer ansichtig wurde, sprang die vermeintliche Geis mit lautem Gebell auf die zu Tode erschreckte Frau los und biß und schnappte nach ihr. Die Nachbarn hatten die größte Mühe, die laut jammernde Frau, die des festen Glaubens war, daß es sich um einen Spuk handelte, zu beruhigen. Als einer der Umstehenden sie über den Verbleib ihrer Ziege aufklärte, lief die Frau in ihrem ersten Aerger zur Polizei und brachte den ungeratenen Sohn zur Anzeige. Heute setzt die Frau alle Hebel in Bewegung, um die Anzeige wieder rückgängig zu machen. Dem Besitzer des angestrichenen Hundes ist es bis jetzt noch nicht gelungen, diesem die ursprüngliche Farbe wieder zu geben.

Porz, 16. Juni. Ein auf den Spiegelglaswerken beschäftigter Mann geriet beim Wagenschieben unter einen in Bewegung befindlichen Wagen. Mehrere Zehen wurden ihm abgefahren ein Arm zerschmettert und der Brustkasten teilweise eingedrückt. An dem Aufkommen des Aermsten wird gezweifelt.

Koblenz, 17. Juni. Hier wurde ein Mensch verhaftet, der eine Mönchskutte gestohlen und sich in dieser im Hause der barmherzigen Brüder einzuschmuggeln gewußt hatte. Er soll bereits verschiedene andere Klöster heimgesucht haben. Entwendet hat er die Mönchskutte in Maria Laach.

Koblenz, 17. Juni. In Kesselheim wurde gestern im Rhein die Leiche eines unbekannten Mannes gelandet.

Von der Saar, 16. Juni. Die diesjährigen großen Herbstmanöver des 16. Armeekorps werden anfangs September beginnen und bis gegen den 18. September dauern. (Bisher endigten dieselben im 16. Armeekorps in der Regel erst gegen Ende September.) Manövergelände ist dem Vernehmen der Merziger Volkszeitung nach das Gebiet, welches begrenzt wird: südlich von der Lothringer Grenze, nördlich vom Schwarzwälder Hochwald und östlich von der Linie Kirn-Meisenheim-Bayrische Pfalz. Es spielt sich also, wie wir bereits berichteten, in den Kreisen Merzig, Saarlouis, Saarbrücken, Ottweiler, St. Wedel ab. In dem südwestlichen Teile dieses Gebiets, nördlich und östlich begrenzt von Scheiden, Losheim, Illingen, Reimsbach, Hüttesdorf, Lebach, Eppelborn, Dirmingen, Bildstock, Elversberg sollen die Manöver der 33. Division stattfinden, die der 34. Division nordöstlich dieser Linie. An den drei letzten Tagen sind Korpsmanöver und zwar zwei Tage Division gegen Division und am letzten Tage das ganze Korps gegen einen markierten Feind. Der Transport der Fußtruppen findet hin und zurück per Bahn statt, die berittenen Truppen mittelst Fußmarsch. Ob die Einquartierung mit oder ohne Verpflegung erfolgt, ist noch unbekannt.

* **Von der Saar**, 13. Juni. Die ersten blühenden Trauben werden, der „Trierer Zeitg." zufolge, aus verschiedenen Lagen gemeldet; bei anhaltend warmer Witterung wird die Blüte wohl nächste Woche allgemein einsetzen. Der Stand unserer Weinberge ist recht schön. Nicht übermäßig viel Gescheine zeigen sich, doch genügend für einen guten Herbst. Der Sauerwurmschmetterling zeigt sich weniger, dagegen aber schadet der Springwurmwickler in fast allen Lagen

Die geheimnisvollen Hallunken.

(Nachdruck verboten).

Schlecht sein, ist bös; schlecht sein und feig dazu ist eine Gemeinheit! Wir haben im deutschen ein Verslein, das den Denunzianten — aus Niedertracht und schmählicher Rachsucht — den größten Hallunken im ganzen Land nennt, und dies Tuen wird um so verächtlicher, wenn die Kanaille — sie braucht nicht blos Franz zu heißen — es vermeidet, für ihre Behauptungen mit ihrem Namen einzustehen. Die anonymen Angebereien, brieflichen Gehässigkeiten und Klatschereien werden darum vielfach — besonders bei den Behörden — als dreiste Lügen angesehen, und den Verfassern wird die Ehre zu teil, die sie verdienen, nämlich ein moralischer Fußtritt.

Wie eine Krankheit, ähnlich wie die Kleptomanie, die Sucht zu stehlen, wuchert diese Begier in manchen Leuten, nur daß sie viel weniger entschuldbar und viel verwerflicher ist, als das Vergehen gegen ein fremdes Eigentum. Wer einem Anderen Schaden an seinem Eigentum zufügt, kann dies doch nur in einem gewissen Maße tun, er muß dem Bestohlenen etwas lassen; wer aber seine vergifteten Pfeile gegen die Ehre eines Mitmenschen richtet, der trifft diesen ans Leben. Der Verleumdete braucht nicht auf der Stelle mausetot zu sein, aber hat er nicht einen ganz gewaltigen persönlichen Mut, und der geht unter fortwährenden Nadelstichen bald verloren, der bekommt einen Knacks fort für immer. Wer ein reines Gewissen hat, der braucht Niemand zu scheuen, sagt man. Aber die Welt denkt anders, sie meint zu oft, daß doch etwas wahr sein müßte. Und der so Angegriffene kann dermaßen nervös werden, daß er in jedem Blick, in jedem Wort Anderer einen Argwohn, einen Verdacht, ein Urteil erblickt. Einem Verurteilten, der vor schwerer Strafe steht, kann nicht schlimmer zu Mut sein, als solchen Mitmenschen, welchen der Tempel des Familienfriedens jäh zerstört ist.

Das Aergste, Schandbarste bleiben immer die anonymen Briefe; gegen ihre systematische, Ehre und Gesundheit untergrabende Arbeit kommt selbst ein scharfes Gift nicht auf. Den so Bedrohten ist Ruhe und Freude geraubt, und der gutmütige und dienstbereite Ueberbringer der Briefe wird für sie eine Qual. Und der Urheber oder die Urheberin dieses Streiches liebt es meist noch, sich in gleißnerischer Freundlichkeit von den Wirkungen ihrer Tätigkeit zu überzeugen, mit süßem Lächeln wohltuende Fragen zu stellen, und im Geheimen die Gemarterten zu verwünschen. Langsam eine Nadel in das Fleisch des Körpers zu treiben, schmerzt nicht so, wie diese Skorpionstiche.

Streng pflegen unsere Richter eine solche ehrlose Handlungsweise zu ahnden; die eigentliche Strafe für solche Ruchlosigkeiten, Kantschuhhiebe, erscheint ja nicht mehr zeitgemäß. Aber das Schicksal liebt es mitunter, auf seine Weise Rechenschaft zu heischen, und die ist fürchterlich. Von einem solchen Schicksal soll ganz kurz erzählt sein, es verträgt in seiner Düsterkeit auch keine romantische Ausschmückung. Allein die Tatsachen, und nur sie, sollen reden.

Eine eitle, hochmütige Mutter erkannte mit brennendem Neide, daß eine Freundin ihrer Tochter anscheinend von den jungen Herren mehr gefeiert war, als das eigene Kind. Bisher war kein Anlaß gegeben, daß diese Bevorzugung eine direkte Benachteiligung für die Tochter gebracht hätte, aber jeder Tanz mehr, jede sonstige Aufmerksamkeit entfachte in der besorgten Mutter einen wütenden Zorn. An allerlei Spitzfindigkeiten und Redensarten hatte es nicht gefehlt und dann kam der Tag, an welchem aus dem Geplänkel bitterer Ernst wurde.

Ein angesehener junger Mann widmete sich eifrig den beiden Freundinnen, es war unverkennbar, daß sich hier ein wahres, tiefes Interesse zu entwickeln begann. Aber wem von den Beiden galt es? Auch ein falkenscharfes und mißtrauisches Auge hätte in diesem Falle die Wahrheit nur schwer zu entdecken vermocht. Die jungen Mädchen waren beide durch den Reiz der Unterhaltung ihres neuen Bekannten gefesselt, sie vermieden es sorgsam, Hoffnungen Ausdruck zu geben, die sich vielleicht nie verwirklichen würden.

Die fieberhaft erregte Mutter unserer einen Freundin konnte es nicht erwarten, bis das bindende Wort gesprochen wurde, und um die Mitbewerberin um die schnelle Fahrt in den heiligen Ehestand unmöglich zu machen, schrieb sie anonyme Briefe an den jungen Herrn, in welcher sie langsam, aber sicher das Gift des Argwohns verteilte. Sie nannte keinen Namen, aber sie meinte, sich hinreichend deutlich ausgedrückt zu haben, um ein Mißverstehen unmöglich zu machen. —

Die ehrlose Arbeit der Dame war unnötig; längst hatten ihre eigene Tochter und der junge Mann tiefe Sympathie für einander empfunden. Ihre Augen und Hände sprachen eine beredtere Sprache, wie der Mund, und nur die Süßigkeit des holden Geheimnisses erster Liebe hielt Beide ab, Vertraute zu suchen.

In einem letzten Briefe beschuldigte die anonyme Schreiberin geradezu die Freundin ihrer Tochter des Liebesverhältnisses mit einem anderen Manne. Aber unglücklicherweise hatte der Empfänger des Briefes in dem Wahn gelebt, man wolle ihm die wirklich Geliebte entreißen, er hatte den Inhalt auf die Tochter der Verfasserin der Zuschriften bezogen, aber nie geglaubt. Aber nun der letzte Brief! Und ein Zufall wollte es, daß er das junge Mädchen im angelegentlichen Gespräch mit einem nach langer Abwesenheit heimgekehrten Jugendfreund traf. Das dünkte dem Eifersüchtigen entscheidend, und die bisherige warme Herzlichkeit gegenüber der Angebeteten verwandelte sich in eisige Zurückhaltung.

Es war aus!

„Weil es aus ist zwischen Ewald und mir, . . ich nicht mehr leben! Verzeihe mir, Mutter, aber ich kann das Unglück nach all der Seligkeit nicht tragen!"

So stand's in dem Briefe, den man fand . . . Die Unglückliche hatte sich vergiftet . . . Und die Leute meinten, die Mutter wollte ob dieser Zeilen wahnsinnig werden . . . . .

Nicht wahr, ich brauche wohl nichts weiter hinzuzufügen?

L. Sturm.

Literarisches.

B. Soeben ist in 6. Auflage ein praktisches Büchlein erschienen: Der Militärdienst der Volksschullehrer. Im Auftrage des Deutschen Lehrervereins bearbeitet von Hermann Reishauer, Lehrer in Leipzig. Verlag von Jul. Klinkhardt in Leipzig. Preis 60 Pf. Es enthält in seinem ersten Teile die gesetzlichen Bestimmungen und Erlasse über die seit 1900 vollständig veränderte aktive Dienstzeit der Volksschullehrer, Bestimmungen über den einjährig-freiwilligen Dienst im Heere und in der Marine, sowie Formulare zu Gesuchen und Eingaben an die Militär- und Schulbehörden, wobei namentlich auf die Erlangung des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Dienst Rücksicht genommen ist. Der zweite Teil, der insbesondere für die Eltern der zukünftigen Lehrer von großer Bedeutung ist, erörtert die finanziellen Vorbereitungen für den einjährigen Militärdienst im allgemeinen, sowie im einzelnen. Besonderer Wert ist auf die Ausarbeitung von Tabellen gelegt worden, mit deren Hülfe es jedem möglich ist, sich rasch und sicher über das für ihn Passende zu unterrichten. Vor allem sei Tabelle IV der Beachtung empfohlen. Sie zeigt einen Weg, der eine Verteilung der Ausgaben für das Militärjahr auf Vater und Sohn ermöglicht. — Wir raten allen Eltern, die einen Sohn einer Präparanden-Anstalt übergeben wollen, schon jetzt das Büchlein, dessen Preis für das Gebote ein sehr geringer ist, anzuschaffen.

Schuhwarenhaus
Friedr. Klinker
Witten, **Ruhrstr. 44,**

empfiehlt seine solide gearbeiteten

Schuhwaren
in bekannt **guter Paßform** und **Haltbarkeit** zu wirklich **vorteilhaften** Preisen.

Große Auswahl in

Lawn-Tennis-Schuhen
und sämtlichen Artikeln für die Sommersaison.

Gebr. Boueke,
Herdfabrik,
Ruhrstr. 29
Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung: 20–25% Rabatt auf alle Herde.

Erstklassige **Fahrräder,**
diesjährige neue Modelle mit Kontinental-Pneumatik,
von Mk. **120** an.

Ausverkauf wegen Umbau.
Verkaufe **sämtliche**
Solinger Stahlwaren, Nickelsachen, Maurer-Werkzeuge, Waffen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 4665
Schleifen prompt u. billig.
Alfred Suberg,
Witten, Bahnhofstraße 25.

Fahrräder, Motorfahrzeuge,
Motoröle, Benzin u. sämtliche Zubehörteile.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Paul Kaasmann jr., Crengeldanzstr. 30.

Suchard.
Wenn Sie bei Ihrem Lieferanten eine gute Tafel-Chocolade einkaufen, vergessen Sie nicht, ausdrücklich Suchards Fabrikat zu verlangen, welches das weitaus feinste von allen ist. Besonders empfehlenswerte Chocoladen sind Suchards Velma und Suchards Milka.



Keine Rauchplage mehr!
Jeder Schornstein
mit dem Schroer'schen Pa.-Aufsatz
muß ziehen!
Dieser Aufsatz besitzt vermöge seiner zweckmäßigen Konstruktion
hervorragende Saugkraft,
sieht gefällig aus, schützt gegen Feuchtigkeit, verrußt nicht und ist bei größter Haltbarkeit äußerst preiswürdig.
Man verlange Prospekt gratis und franko von (15451
Lünenbürger & Franzen,
Witten a. d. Ruhr.



Günstige Gelegenheit zum Einkauf
billiger Schuhe.
Um keine Lagerhüter aufkommen zu lassen, verkaufen wir **von heute ab** bis inkl. **28. ds. Mts.** sämtliche
Schuhe und Stiefel,
die durch Lagern an Ansehen eingebüßt und **andere Sachen,** die wir eingehen lassen wollen, zu jedem annehmbaren Preise.
Witten, den 16. Juni 1903. 7674
Hummrich & Stinshoff.

Makulatur
in kleineren und größeren Partien zu haben.
1 Kilo **20 Pfg.,** 5 Kilo **80 Pfg.**
C. L. Krüger in Witten.

Kreis-Krieger-Verband Witten.
Gemeinsames Jahresfest
am Samstag, den 20. u. Sonntag, den 21. Juni 1903,
im Hotel Voss und Restaurant Fr. Borgmann,
verbunden mit
Abgeordnetentag des Westfäl. Kriegerverbandes.

Fest-Programm.
Samstag, d. 20. Juni cr.,
vormittags 9 Uhr:
Empfang der Abgeordneten am Bahnhofe und Führung unter Musikbegleitung zum Adler-Hotel.
Vorm. 11 Uhr:
Musikalisch. Frühschoppen im Adler-Hotel.
Beginn d. Abgeordnetentages im Hotel Voss.
Nachm. 2 Uhr:
Fest-Essen
im Restaurant **Borgmann.**
Nachm. 4¾ Uhr:
Paradeaufstellung der Verbandskameraden auf dem Gemüsemarkt.
Abnahme der Parade durch die Abgeordneten.
Darnach:
Grosser Fest-Ball
mit zwischengelegten Gesangvorträgen d. M.-G.-V. „Niegedacht Witten u. des M.-G.-V. „Liedertafel".

Sonntag, den 21. Juni,
vorm. 9½ Uhr:
Besuch d. städtischen Anlagen „Hohenstein".
Mittags 12–1 Uhr:
Musikal. Frühschoppen
in den Gartenanlagen des Hotel Voss.
Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Militär-Konzert
in den Garten-Anlagen des Hotel Voss.

Die Musik wird ausgeführt von dem Trompetercorps des 1. Westfäl. Feld-Art.-Rgmts. Nr. 7 aus Wesel unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Grimmer.

Eintrittspreise:
Kameraden in Mütze haben einschl. 1 Dame an beiden Tagen **freien Zutritt** zu allen Festlichkeiten. Jede weitere Dame 50 Pfg.
Nichtmitglieder zum Ball 1 Mk.; jede Dame 50 Pfg.
Zum Sonntagsnachmittags-Konzert à Person 50 Pfg.
Fest-Textbücher à 50 Pfg., sowie **Eintrittskarten** an der Kasse.

Die Kameraden erscheinen in Vereinsmütze. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Zur Paradeaufstellung werden die Kameraden besonders gebeten, recht zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand
7768 **des Kreis-Krieger-Verbandes Witten.**

Hôtel zum Adler.
ff. hiesiges, sowie Pilsener und Münchener BIER
Mittagstisch im Abonnement von 1 Mk. an.
Großer u. kleiner Saal. ◆◆ Zimmer für Vereine.



Ratenower
Brillen und Klemmer,
Fernrohre,
Operngläser,
Barometer und Thermometer
empfiehlt in solider Ausführung
Gerh. Becker,
Hauptstraße 14. 3362





Jalousien
in Sturmleisten- D.-R.-Pat. u. Drahtführg. sind die **besten** u. **rappeln** nicht



Rollbare Jalousie-Rolllade zugl. D.R.-P. **Zweckmäß. und beliebtester** Laden für **jeden besseren** Neubau.
Th. Kauffmann, Fabr. Jürgunderstr 24 Köln. Telefon 2618.

Garde-Verein
für Witten und Umgegend.

Zur Teilnahme an der Parade versammeln sich die Mitglieder **heute Nachmittag 4½ Uhr** im Vereinslokale. (7825
Der Vorstand.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Mit der nächsten, 209., Lotterie tritt der neue günstigere Gewinnplan in Kraft.
Halbe Lose à **Mk. 20.—**
Viertel Lose à „ **10.—**
Zehntel Lose à „ **4.—**
für jede Klasse empfehle ich zur Abnahme.
Adolf Klutmann,
Königl. Lotterie-Einnehmer, Witten.

A. Krentler,
wissenschaftlich geprüft vom deutschen Naturheil-Bund.
Behandlung aller Krankheiten.
Spez.: Frauenleiden.
Sprechstunden: 3–7.
Bahnhofstraße 59.

Klavier-Unterricht
erteilt nach bester Methode
Martha Kaiser,
geprüfte Klavier-Lehrerin,
Moltkestr. 16, part.
Pr. Std. Mk. 1, auch außer d. Hause.

Julius Giersiepen,
Poststr. 24, **Poststr. 24,**
Uhrmacher u. Optiker,
empfiehlt sein Lager aller Arten **Uhren u. Ketten** zu den billigst. Tagespreisen unter 5jähr. Garantie. **Rathenower Brillen,** Nickel- u. Kautschukklemmer à St. 2 Mk. Reparaturen gut u. billig unter einjähr. Garantie. (41401

Gebrauchte Flügel
und **Pianinos,** durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben.
Rud. Ibach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42.

Unterzeichneter empfiehlt sich z. Ankauf von Lumpen, Knochen, alten Eisen- und Metall-Abfällen, sowie alten **Akten,** Geschäftsbücher, Papierabfälle werden unter **Garantie zum Einstampfen** zu den **höchsten** Preisen gekauft. 7584
Math. Hebgen, Hauptstraße 58.

Gut erhalt. Fahrrad
für Mk. 50 und ein **Piano** spottbillig **zu verkaufen.**
7655 Wiesenstraße 26.

Soolbad Sassendorf.
Gasthof Rasche.
Logis mit voller Pension, Erwachsene **2,75 bis 3 Mk.,** Kinder **1–2 Mk.**

Gebrauche Holste's **Pläthülfe** Dose 30 Pfg
Zu haben in den meisten **Drogen-, Colonialwaren- und Seifengeschäften.**



Jge. **Legehühner** M. 1,25 größ. M. 1,50 vers. **M. Jansen,** Gartenstr. 16 in **M.-Gladbach** Nr. 202. Preisl. grat.

Tafelbutter.
Feinste frische ostfries. gar. reine Grasbutter 9 Pfd. netto **Mk. 9,50** versendet franko unter Nachnahme
B. J. v. Oterendorp Nachf.,
4577) **Norden,** Ostfriesland.

Zum Beischreiben der Bücher u. Ausschreiben v. Rechnungen wird ein **Herr gesucht,** der möglichst am Tage über freie Zeit zu verfügen hat. Offerten unter F. S. 7812 an die Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Ein Witwer sucht eine ältere alleinstehende Dame als
Haushälterin.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. (7788

Schuhmachergeselle
für dauernd gesucht. 7788
Wilh. Hartmann, Johannisstr. 6.

Ein kräftiger
Laufbursche
gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. des Wittener Tagebl. 7777

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange p. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost in Eßlingen.**

Unser Sommer-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 22. Juni,**

mit einem **grossen** Angebot

Weiße Wäsche

zu ganz **außergewöhnlich** billigen Preisen.

Damen-Wäsche.

Serie I jedes Stück:	Serie II jedes Stück:	Serie III jedes Stück	Serie IV jedes Stück:
Hemden, Jacken, Hosen **50** Pfg.	Hemden, Jacken, Hosen **88** Pfg.	Hemden, Jacken, Hosen **1,15** Mk.	Hemden Jacken, Hosen **1,45** Mk.
Verkaufswert bis **1 Mk.**	Verkaufswert bis **1,65 Mk.**	Verkaufswert bis **2,50 Mk.**	Verkaufswert bis **3,50 Mk.**

Kinder-Wäsche.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
Hemden u. Hosen **25** Pfg.	Hemden u. Hosen **45** Pfg.	Hemden u. Hosen **65** Pfg.	Hemden u. Hosen **78** Pfg.
Für das Alter bis zu 3 Jahren.	Für das Alter bis zu 6 Jahren.	Für das Alter bis zu 9 Jahren.	Für das Alter bis zu 14 Jahren.

Gebrüder Coppel, Witten

Manufakturwaren-Abteilung.

7809

Auf den ersten Blick

finden Sie, daß ich in meinem

Sommer-Ausverkauf

unvergleichliche Vorteile biete. So lange der Vorrat reicht:

1 Posten **reinwollener erstklassiger Herren-Anzüge** in allen Farben, zum Aussuchen, nur **18.00** Mk.
Diese Anzüge haben einen sonstigen Verkaufswert bis **38** Mark.

1 Posten **Knaben-Anzüge** für das Alter von 3—10 Jahren, durcheinander, zum Aussuchen **3.50** Mk.
Wert bis **7,50** Mark.

1 Posten **Herren-Buckskin-Hosen** nur ausprobirt gute Qualitäten, zum Aussuchen, 3,90 und **2.45** Mk.

1 großer Posten **Knaben-Waschblousen** für das Alter von 3—12 Jahren, zum Aussuchen **85** Pfg.
Wert bis **3,50** Mark.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Max Hohenstein,

Witten a. d. R., Bahnhofstr. 20.

Während des Umbaues

findet der Verkauf

aller Waren

zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen statt.

7817

A. Löwenstein, Witten.

Turngemeinde Witten

Märkischer Turngau,
Kreis 8a der deutschen Turnerschaft.

55. Stiftungsfest

am **5. Juli 1903**
auf dem **Hohenstein** und bei **Voß.**

Genauere Festordnung folgt.

Militär-Konzert

von der **42 Mann** starken Kapelle des **25.** Infanterie-Regiments (Lützower) Rastatt.

Der Fest-Ausschuss.

Rhenser Mineralbrunnen

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille

Niederlage bei **S. Lindenbaum Söhne.**

Schuhwaren-Räumungs-Ausverkauf

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Feinste Herren- u. Damen-Boxkalf-, Zug-, Schnür- und Knopfstiefel von 7 Mk. an (hochmoderne amerik. Facons).

Erste Wittener Schnellschuhsohlerei.

Hauptgeschäft: Johannisstr. 16.
Filiale: Bahnhofstr. 67. 6689

Aug. Schäfers.

Moderne Photographie

schön, billig, prompt
liefert in allen Ausführungen

Atelier Victoria

1758 Bismarckstr. 6.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr.

Plüss-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen z. Kitten zerbrochener Gegenstände, bei
1291 **E. Konetzky,** Buchhdlg.

Zweites Blatt.
Nr. 166. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Samstag,
den 20. Juni 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Londoner Brief.

London, 17. Juni. Der Lissaboner Korresponden: der „Daily Mail" weiß folgende Einzelheiten über die Sanatorien des Prinzen von Hohenlohe auf Madeira zu berichten. Das Syndikat ist bereits in der Bildung begriffen. Das Kapital soll 40 Millionen Mark betragen. Zuerst sollte das Syndikat der portugiesischen Regierung 20 Prozent der Einnahmen zahlen. Ein anderer, neuerer Plan geht dahin, daß die Regierung die Konzession erhalten soll, arme Kranke ohne Bezahlung in die Sanatorien zu senden. Außer den Sanatorien sollen ein Zirkus und ein Theater gebaut, Hotels und Parke angelegt und schließlich ein Dampferdienst zwischen Madeira und Süditalien für Erholungsausflüge organisiert werden. Man sagt, Dr. Koch werde in kurzer Zeit nach Madeira kommen und die Lagen für die Sanatorien inspizieren bezw. aussuchen. Zwei sollen auf den Bergen, zwei an der Küste etabliert werden.

Der Kardinal Vaughan hat zwar eine bessere Nacht gehabt, aber im allgemeinen ist doch ein stetiges Sinken der Körperkräfte zu konstatieren. Seit einiger Zeit wurden in den katholischen Kirchen des Landes täglich Gebete für den Kranken gesprochen, seit zwei Tagen sind sie gegen die rituellen für Sterbende getauscht worden. Der Papst sendete gestern seinen speziellen Segen und gab gleichzeitig die Hoffnung Ausdruck, daß Seine Eminenz doch noch genesen möge. Dieser Fall steht allerdings kaum zu erhoffen, und man muß leider gewärtigen, daß der katholische Primas von England in absehbarer Zeit dahinscheiden wird. Man bringt dem schwer Erkrankten von allen Seiten die lebhafteste Teilnahme entgegen. Seine Arbeit für die fremden Missionen sichern ihm einen Namen in der Geschichte, denn er hat verstanden, die von ihm geleiteten und zum großen Teil inaugurierten Missionen nicht zu reinen Propaganda-Instituten, sondern zu Missionen der Kultur und Humanität zu gestalten. Seine persönliche Milde und Güte haben das übrige getan, ihn im ganzen Lande zu einem der populärsten Kirchenfürsten zu machen, welche je seine hohe Stellung bekleidet haben.

Für die Galavorstellung zu Ehren des Präsidenten Loubet sind alle Abonnements aufgehoben, aber die Abonnenten haben die Option auf ihre Plätze und es steht zu erwarten, daß dies Vorrecht in dem Umfange ausgeübt werden wird, daß nur die Gallerieplätze zu 21 Mark verkäuflich bleiben. Die Preise für die Abonnenten sind ungeheure. Eine Loge, welche sonst 8 Guineas kostet, ist auf 60 angesetzt, die zu 4 Guineas sollen 40 kosten und die Logen zweiter Klasse 25 Guineas. Die Orchesterplatzsitze zu einer Guineas bringen deren zwölf, erster Rang Balkon kostet 6, die ersten drei Reihen Amphitheater 3, die übrigen 2 Guineas. Freilich reicht dies nicht an die Preise in der Krönungszeit. Für die Vorstellung, welche nachher für die Erkrankung des Königs abgesagt wurde, waren 100 Guineas pro Loge und 20 Guineas für Orchestersitze bezahlt worden und im Ganzen hatte die Verwaltung 400 000 Mark vorweg gebucht. Das gesamte Auditorium wird übrigens für die Galavorstellung wahrhaft verschwenderisch dekoriert werden und das ganze Haus soll mit Festons aus zart-rosa Rosen geschmückt werden.

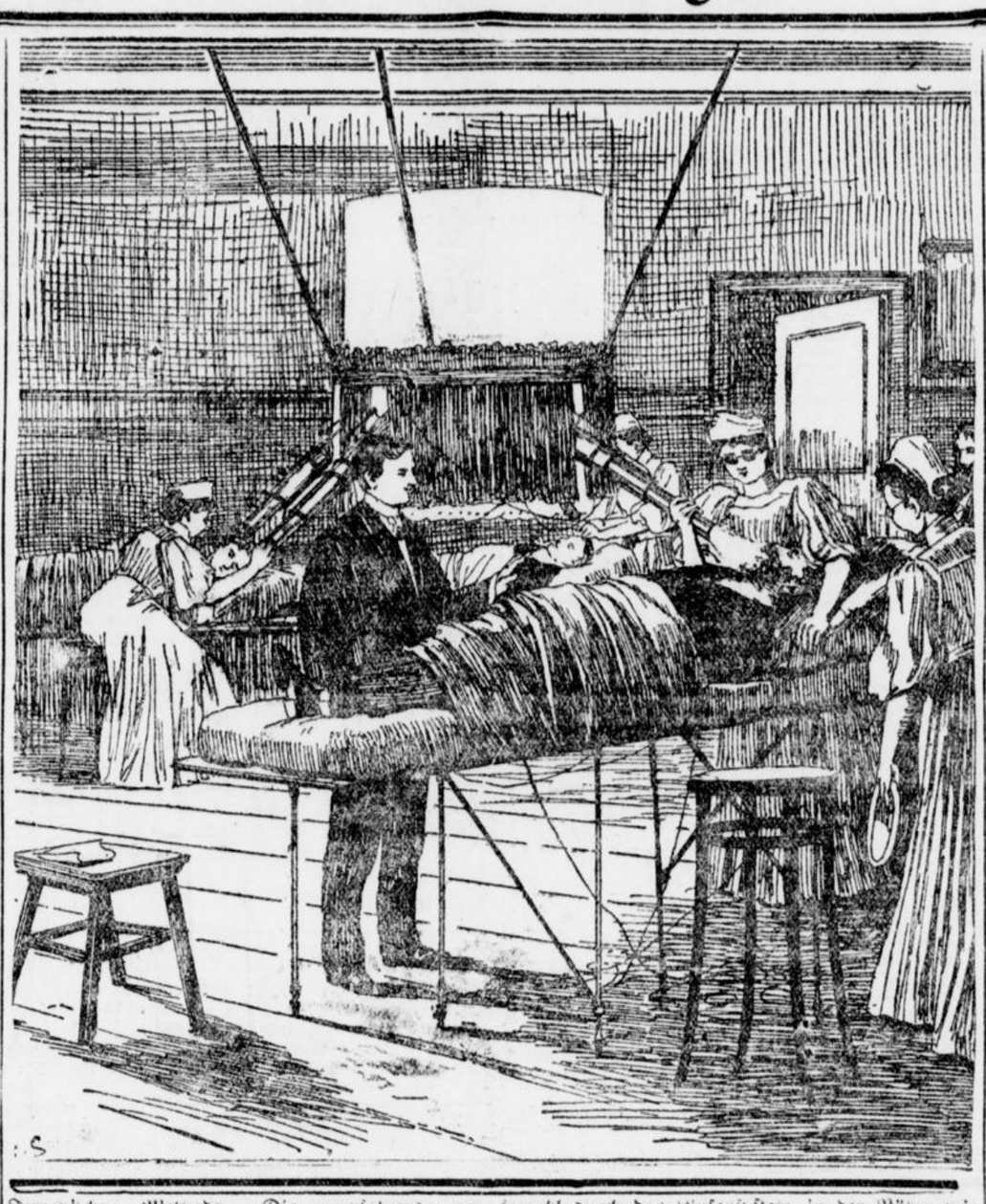
Die große Automobil-Wettfahrt um den Gordon Bennet-Preis ist aufs neue durch eine ernsthafte Schwierigkeit bedroht. Das irische Schatzamt hat verfügt, daß die Kosten für die speziellen Absperrungsmaßregeln von dem Komite zu tragen sind. Da es sich um rund 7000 Polizeibeamte handelt, so bedeutet diese Maßregel, daß das Kostenbudget plötzlich um 140 000 Mk. schwellen wird. Das irische Schatzamt ist der Ansicht, daß zufolge der Bestimmungen der Ermächtigungsbill das Komite diese Ausgaben zu tragen hat. Der Automobilklub weigert sich entschieden, und der Grafschaftsrat lehnte es ebenfalls energisch ab, den Steuerzahlern diesen Posten aufzubürden. Man will die Angelegenheit im Parlament zur Sprache bringen.

Eine junge Dame, Miß Florence, hat sich anheischig gemacht, von London nach Brighton auf einer Kugel gleitend, zu gelangen. Gestern wurde der erste Teil der Reise zurückgelegt und um 7 Uhr früh rollte die Kugel mit ihrer anmutigen Beherrscherin über die Westminsterbrücke im flotten Tempo nach Süden. Um 9 Uhr wurde Brixton erreicht. Aber der Himmel ließ es in Strömen hernieder gießen, die Wege wurden abscheulich, und als die Fahrt um 2¼ Uhr wieder aufgenommen wurde, kam noch die Schwierigkeit hinzu, daß dichte Massen von Neugierigen der Rollerin das engste Geleit gaben. So gelangte sie erst 9.30 Uhr in sehr erschöpftem Zustande nach Croydon. Die Menge war derart angewachsen, daß zuletzt 80 Polizisten verwendet wurden, die Straße frei zu machen.

Prof. Niels R. Finsens Lichtheilmethode.

(Zu unserem Bilde.)

Den Aeußerungen eines hellen Enthusiasmus, welche der deutsche Kaiser in der Heilanstalt des Prof. Finsen in Kopenhagen über das Lichtheilverfahren tat, ist die Verleihung eines preußischen Ordens bald nachgefolgt. In der wissenschaftlichen Welt hat man dem Verfahren schon seit einer Anzahl Jahre Beachtung geschenkt, der Name des Erfinders ist zum Zeitwort geworden, welches die Anwendung seiner Heilmethode bezeichnet. Unwillkürlich fällt einem das bekannte Scherzwort ein: „Fräulein, kennen Sie Ibsen?" — Antwort des Fräuleins: „Nein. Wie macht man das?" „Finsen" kann man wirklich, und zwar nicht allein mehr im Institut des Erfinders zu Kopenhagen. Auch anderwärts, in Newyork, in London, in Wien experimentiert man mit der



Finsen'schen Methode. Die nachfolgende Beschreibung einer Heilstätte, in welcher „gefinst" wird, kommt aus Wien, woselbst im Allgemeinen Krankenhause Prof. Lang ein „Finsen"-Zimmer eingerichtet hat.

„. . . Lautlose Stille, die ab und zu von dem Geräusche einer sich selbst regulierenden mächtigen elektrischen Bogenlampe unterbrochen wird, die von einem mächtigen Eisengerüst herabhängt. Die Lampenkugel ist in ein schwarzes Tuch gehüllt, denn kein Auge könnte ihr Licht — ein Strom von sechzig Ampére speist die Lampe — ertragen. An vier Stellen ragen kupferne Röhren aus der Umhüllung heraus. Die Röhren sind auf Menschen gerichtet, die mit geschlossenen Augen auf Operationstischen liegen; die einen gerade ausgestreckt, die anderen zur Seite gewendet. Neben diesen liegenden Menschen stehen Wärterinnen, schwarz bebrillt, und halten die Hand über sie. Und dieser ganze Vorgang: das Belichten durch die Linsen in kupfernen Röhren, das Andrücken anderer Linsen durch die Wärterinnen auf kranke Stellen der Haut der Patienten heißt „finsen".

Das Finsen ist die Anwendung der Lichttherapie bei einer der gräßlichsten Hauterkrankungen beim Lupus, bekanntlich einer Form der Tuberkulose. Die Hauttuberkulose („fressende Flechte") befällt vorwiegend das Gesicht, und die daran Leidenden sind tatsächlich die Parias der Gesellschaft. Sind sie Arbeiter, bekommen sie keine Arbeit, sind sie Handelsbeflissene, nimmt man sie in kein Geschäft auf; sonst körperlich ganz gesunde Menschen, fallen sie sich und ihrer Umgebung zur Last und gehen unter dieser moralischen Depression zugrunde. Um dem Fortschreiten der Krankheit Einhalt zu gebieten, mußte man früher zu den barbarischesten Mitteln greifen. Mit den stärksten Säuren ätzte man die erkrankten Stellen oder man brannte sie aus, ohne Narkose, und einstens auch ohne Lokalanästhesie. Die Kranken erduldeten die furchtbarsten Schmerzen, um nur wieder gesund zu werden. Aber die Erfolge waren minimal. In der weiteren Fortentwicklung der Lupustherapie muß unbedingt der Name des Wiener Professors Eduard Lang genannt werden. Er operierte den Lupus mit vieler Mühe und Geduld. Als Lang die von ihm operierten Fälle dem Pariser Lupuskongreß im Jahre 1900 vorführte, spendeten ihm die dort versammelten Gelehrten großen Beifall. In Paris sah Lang zum ersten Mal die von Finsen mit der Lichttherapie behandelten Lupusfälle und er beschloß Finsens Therapie auch in Wien einzuführen.

Die Therapie besteht aus der Belichtung der lupösen Herde mittels der im Lichtspektrum unsichtbaren chemischen, ultravioletten Strahlen, die die Eigenschaft haben, sehr tief in die erkrankten Herde einzudringen und dort mit Schonung des Gesunden das Kranke zu zerstören. Auf die erkrankte Stelle wird ein in Röhren gefaßtes Linsensystem gerichtet und eine Wärterin hält auf die zu belichtende Stelle eine Drucklinse, um das die ultravioletten Strahlen absorbierende Blut zu verdrängen. Um die Wärmestrahlen auszuschalten — denn sie wären bei einer Stromstärke von 60 bis 70 Ampére unmöglich ertragbar —, fließt sowohl durch das Linsensystem in der Röhre wie auch durch die Drucklinse konstant ein kalter Wasserstrom.

Eines wird an dieser Methode bemängelt: die Behandlung dauert lange, und es vergehen viele Monate, bis die lupöse Erkrankung einer Gesichtshälfte als vollständig geheilt bezeichnet werden kann.

In dem Finsen-Institut im Allgemeinen Krankenhause herrscht reges Leben. Von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends, abgerechnet die zweistündige Mittagspause, wird fortwährend „gefinst". Die Zahl der Patienten, die täglich vorgenommen werden kann, beträgt 36 — verschwindend wenig, wenn man die große Menge der Lupuskranken bedenkt. Nach Hunderten zählen die Vorgemerkten, die auf ihre Erlösung warten müssen. Die Stiftung „Heilstätte für Lupuskranke", die unter dem Protektorat des Erzherzogs Otto und unter dem Präsidium des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg steht, hat sich die Aufgabe gestellt, eine eigene Heilstätte für Lupustherapie zu errichten.

In Civil.

Von M. Reinhold.

(Nachdruck verboten).

Berühmte und populäre Persönlichkeiten, es ist bekanntlich keineswegs immer dasselbe, haben sich im Volksbewußtsein in der Regel auch so in einer bestimmten äußeren Tracht eingelebt, daß sie oft nicht erkannt werden, sobald sie die gewohnte Kleidung, etwa die Uniform, mit einer anderen, z. B. dem bürgerlichen Rock, vertauschen. Jedenfalls ist das äußere Bild durch einen solchen Wechsel im Anzuge meist ganz außerordentlich verändert. Selbst eine ungewohnte Uniform kann schon ein vollständiges Verkennen hervorrufen! Ist es doch unserm Kaiser in diesem Frühjahr in Berlin inmitten dichter Menschenmengen, welche die Straßenzüge besetzt hielten, begegnet, daß er nicht erkannt wurde, weil er eine ungewohnte Uniform trug: Es war nach der Besichtigung eines Sanitätszuges auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin, zu welcher der Monarch die sehr selten getragene Uniform der Garde-Jäger angelegt hatte, daß er vom Bahnhof mit mehreren Offizieren zu Fuß über den Leipziger Platz ging, ohne daß das Publikum merkte, wer da vorüberschreite. Erst später wurde die Tatsache festgestellt.

Kaiser Wilhelm II. ist am bekanntesten in seiner Husaren-Uniform; das kühne, energische Antlitz kommt darin auch am Besten zur Geltung. Daß der Monarch Zivil anlegt, ist selten; regelmäßig geschah es bei den Besuchen in Bonn, und als der Kaiser vor einem Jahre den großen Studenten-Kommers präsidierte, trug er zum schwarzen Gehrock den Stürmer der Borussen. Aber man möchte wetten, wenn der Kaiser als ruhiger Spaziergänger in Zivil irgendwo promenierte, es möchte gewiß einige Zeit dauern, bis er erkannt würde. Auf seinen Erholungsreisen zur See oder zur Jagd trägt der Kaiser bekanntlich Marine- bezw. die grüne Jagd-Uniform. Der alte Kaiser erschien häufiger in Zivil, ebenso Kaiser Friedrich, vornehmlich während des Aufenthalts in den Bädern. In Ems und in Wildbad Gastein trug Kaiser Wilhelm I. nur das bürgerliche Kleid, helle Beinkleider, schwarzen Gehrock und Cylinder. In Berlin regierte unbedingt die Uniform. Kaiser Friedrich legte auf seinen Ausflügen nach England, Tirol 2c. gern bequeme Touristenkleidung an, erschien auch bei intimen Festlichkeiten in Frack, Kniehosen und seidenen Strümpfen.

Gleich bekannt in Uniform und Zivil war Bismarck; die Kürassier-Uniform mit dem gelben Kragen, der schwarze Gehrock mit dem Schlapphut leben in gleicher Weise im Volks-Gedächtnis fort. Außerhalb Berlins, in Varzin, Friedrichsruh, in Kissingen trug der Fürst nur bei besonderen Festlichkeiten Uniform, in der Reichshauptstadt umgekehrt fast ausschließlich Uniform. Von seinen Nachfolgern im Amt ist Caprivi nur in seiner Generals-Uniform gesehen, Fürst Hohenlohe, der Nichtmilitär, im bürgerlichen Rock, und Graf Bülow fast ausschließlich im schwarzen Wams. Nur bei Fürsten-Empfängen hat er seine Uniform als Husaren-Oberst angelegt.

Der alte Moltke trug auf seinen Sommerreisen, auch in Creisau, seinem Landsitz, gern Zivil, den schwarzen Anzug mit weichem Filzhut. Und man mußte den großen Strategen schon sehr genau kennen, um ihn im Zivil herauszufinden, in dem er das täuschende Bild eines sinnenden Gelehrten oder Präzeptors war.

Es fehlt nicht an hohen Persönlichkeiten, die eine ausgesprochene Vorliebe für das Zivil hatten und haben. So unter den lebenden Monarchen König Eduard von England, der als Militär gerade nicht die schneidigste Figur darstellt. Der dritte Napoleon erschien meist in Zivil, König Humbert von Italien fast ausschließlich; mancher deutsche Rombesucher hat ihn in den Straßen der ewigen Stadt bescheiden auf dem Trottoir warten sehen können, während die Polizeibeamten die Passage für die in vierspänniger Equipage vorüberfahrende Königin frei hielten. König Viktor Emanuel III., bekanntlich ein sehr untersetzter Herr, trägt wieder gern Uniform. Von bekannten deutschen Fürsten hat seit 1871 König Ludwig II. von Bayern wohl nie wieder Uniform getragen; sein Oheim, der Prinz-Regent Luitpold, trägt gern Zivil oder Jägerkleidung, und sein ältester Sohn und spätere Thronfolger bevorzugt die bürgerliche Kleidung fast ausschließlich. Ebenso tragen König Wilhelm II. von Württemberg und der Herzog Georg von Meiningen, der berühmte Protektor der Kunst, vorwiegend resp. ausschließlich Zivil, während die Könige von Sachsen, mit Ausnahme des gelehrten König Johann, wieder die Uniform bevorzugten. Großherzog Friedrich von Baden, der Schwager Kaiser Friedrichs, bevorzugte im Allgemeinen die Uniform, während Herzog Ernst II. von Gotha, der um die deutsche Einheitsbewegung verdiente Fürst, fast nur im Bürger- oder Jägerrock bekannt ist. Umgekehrt würde Kaiser Franz Josef von Oesterreich außer in Uniform oder Jagdanzug kaum erkannt werden. Sein Sohn, der in Oesterreich so außerordentlich populär gewesene Kronprinz Rudolf, trug die Uniform nur bei festlichen Gelegenheiten und im Dienst. Seine Neigung für die Militär-Angelegenheiten war wenig groß, und die letzte Stellung in seinem Leben, die eines General-Inspekteurs der Infanterie, hat nur kurze Zeit gewährt, um vielleicht eine Aenderung in den Anschauungen herbeizuführen.

Die russischen Zaren sind im Bilde meist nur in Uniform bekannt, tragen aber auch häufig Zivil, wie denn die Wahl der einen oder anderen Tracht keineswegs immer von der größeren Passion für militärische oder bürgerliche, künstlerische und verwandte Angelegenheiten abhängig ist. Wir haben bekannte Persönlichkeiten gehabt, die sich gern im bunten Rock zeigten, während sie doch alles andre eher, als militärische Genies waren, während wieder ausgezeichnete Militärs den Bürgerrock für die „dienstfreie Zeit" bevorzugten. Die Sitten der betreffenden Länder geben da den Ausschlag. Daß die Uniform auch von Nicht-Militärs gerne geschaut wird, beweisen die wiederholten Anregungen in Paris, eine eigene Uniform für die „zivilen" Präsidenten der Republik zu schaffen. Es ist nichts draus geworden, weil die republikanischen Landesväter nicht dem Teufel der Eitelkeit verfallen wollten, doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Franzosen damit einverstanden gewesen wären.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Kreuzgemeinde Witten.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis, den 21. Juni, vorm. 8½ Uhr: Predigt, Pastor Schnieber. 10½ Uhr: Predigt, Pastor Sommerfeld. Mittags 12 Uhr: Taufen. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Christenlehre, Pastor Schnieber. 5 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Sommerfeld. Anmeldungen, soweit noch nicht erfolgt, Sonntag nachm. von 4 bis 4¾ Uhr im Pfarrhaussaale.

Freitag abends 8¼ Uhr: Vorbereitung der Helfer und Helferinnen.

Jünglingsverein „Wittenberg".

Sonntag den 21. Juni, abends 7½ Uhr: Unterhaltung.
Montag abends 8½ Uhr: Stenographiestunde.
Donnerstag abends 8½ Uhr: Posaunenstunde.
Freitag abends 8½ Uhr: Gesangstunde.

Frauenverein.

Donnerstag den 25. Juni. Ausflug nach Blankenstein. Abfahrt von Bahnhof Bommern 1,29 Uhr. Kaffeekarten bis Montag Abend bei Küster Fuhr zu haben.

Freie Evang. Gemeinde.
Kirchhofstr. 124.

Jeden Sonntag morgens 10 Uhr: Bibelbesprechstunde. Mittags 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt.
Montag Abends 8½ Uhr: Gesangstunde. (Gem. Chor.)
Mittwoch Abends 8½ Uhr: Jünglingsverein.
Freitag Abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft. Augustastr. 57.

Sonntag Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 3 Uhr: Predigt. Sonntag vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Jugendverein.
Mittwoch Abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.
Jedermann herzlich eingeladen.

Altkatholische Gemeinde Witten.

Am Sonntage: Gottesdienst um 10 Uhr.

Herbede.

Sonntag 21. Juni, 8 Uhr: Pastor von Hoesen. 10 Uhr: Synodalvikar Seidenstücker. Taufen in der Kirche um 11 Uhr.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna**, mit dem Brauerei-Direktor Herrn **Fritz Cremer** in Herne beehren sich anzuzeigen

Ernst Lohmann u. Frau
geb. **von Born.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Lohmann** beehre ich mich anzuzeigen.

Fritz Cremer,
Direktor des Bürgerlichen Brauhauses Herne.

Herbede, Herne,
im Juni 1903.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Onkel, der

Schuhmachermeister

Carl Schenk

im Alter von 71 Jahren 41 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Annen, Meiderich, den 19. Juni 1903.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Annen, Bahnhofstraße 44, aus statt. (7818

Evang.-luth.

Bürger-Verein.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. Mts. starb unser treues Mitglied, Mitbegründer des Vereins

Herr Carl Schenk.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren!

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags um 3¼ Uhr, im Vereinslokal.

7820 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe des § 4 des Statutes der **Wilhelm-Augusta-Stiftung** vom 10. Juni 1880 werden Anträge auf Bewilligung von Bekleidung für Konfirmanden bedürftiger und würdiger Eltern **bis zum 28. Juni d. J. im Verwaltungsgebäude, Marktstr. 14, Zimmer 5, während der Vormittagstunden von 9 bis 1 Uhr unter Vorlage der zur Beurteilung der Verhältnisse erforderlichen glaubhaften Nachweise** (Bescheinigung der Arbeitgeber über den durchschnittlichen Verdienst der Eltern und der erwerbsfähigen Geschwister während der letzten 6 Monate, Krankheitsbescheinigungen usw.) entgegengenommen.

Witten, den 12. Juni 1903.

Die Armen-Verwaltung:
Menzel.

Hypotheken-Darlehn

bis zu 60% der Taxe, auf Wunsch auch

Baugelder

besorgt zu **billigsten Bedingungen** sofort und für später.

E. Firmenich, Witten,
4701 Bismarckstr. 5.

Hypotheken

werden von größerer Bank zu 3⅝—4¼% gewährt. Näheres durch den Vertreter unter H. 4695 an die Geschäftsst. des Witt. Tageblatt.

Sparkassengelder ebenfalls zu günstigen Bedingungen.

Hypothekenanlage.

Für Mai, Juni und Juli 1903 und spätere Termine nehmen wir bis zu **1500000 M.** Darlehnsanträge entgegen. Zins von 4% an mit oder ohne Amortisation.

Beleihung: Rheinland u. Westfalen. Prospekt kostenfrei. (Vermittler erhalten Provision.)

Kessler & Co., Essen-Ruhr,
Heinickestr. 4
(Nahe dem Hauptbahnhof).

Wohnung

abgeschloss. 1. Et. von 4 und ein Bodenzimmer nebst Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt nahe am Markt, ist per 1. August ꝛc. an ruh. Familie zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. (7875

Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. August **zu vermieten.** Breitestraße 38.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern auf Juli od. Aug. zu vermieten. 7827

Ludw. Höper, Wannen 266.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 7657

Breitestraße 61.

Atelier für stilgerechte Einrahmung

von

Witten, Bahnhofstr. 30. **C. L. Krüger,** **Witten,** Bahnhofstr. 30.

Grösstes Lager aller Arten Rahmen

in modernem Geschmack.

Antique-, Barock-, Gold- u. Fantasie-Rahmen.

Schnelle und reelle Bedienung.

Neubau einer katholischen Kirche
in Witten.

Die Arbeiten zur Ausführung dieses Baues mit Ausnahme der Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Herrn Pfarrer Kühling in Witten und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Kopien der Verdingungsunterlagen stehen gegen Erstattung der Unkosten zur Verfügung.

Angebote sind an den genannten Pfarrer **bis zum 4. Juli d. Js.** einzureichen. (7810

Güldenpfennig, Königl. Baurat
in Paderborn.



Kräuterwein „Salus" mit der Nonne,

vorzüglich von Geschmack, wirkt vermöge seiner Bestandteile grossartig auf die Verdauungsorgane und Blutbildung, ist sehr kräftigend und appetiterregend.

Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0, Weingeist, 160,0, Citronensch. 2,5, Pomeranzensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wacholderb., Carduibenedictenkr., Rosmarin, Melissenbl. je 0,75, Angelica, Entian, Galgantw., Camillenbl., Coriander, Pfeffermünzbl, Canehlje 0,5, Quendel 0,25.

Zu haben bei **Louis Dreyer,** Adler-Drogerie. 34
O. Blumberg in Annen.

Die grosse Flasche zu Mk. 1,75, die kleine Flasche zu Mk. 1,25.

Besseres Schuhzeug aus **Chevereaux-, Box-Calf-, Kalbleder** ꝛc. behandle man mit der nicht abfärbenden, säurefreien, schwarzen Ledercrême

Nigrin

Erzeugt fabelhaft raschen Glanz!
Konserviert u. erhält d. Leder weich!
Einfachste Behandlung!

Zu haben in Dosen à **10** Pfg. und größer in den meisten Geschäften
7251 Fabrikant: **Carl Gentner** in **Göppingen.**

Henkels Bleich-Soda

Personenstand des Standesamts Ostherbede
vom 1. bis 15. Juni 1903.

Geburten: Ein Sohn: Bergmann Heinr. Kelter, e Arbeiter Robert Will, Ostherbede. Bergm. Johann Heinrich Wilhelm Landefeld, Heven. Milchhändler Hermann Maaß, Heven. Bergmann Wilhelm Sträter, daf. Eine Tochter: Bgm. Chr: Trotte, Heven. Weichenst. Gustav Rosendahl, Vormholz. Dreher Friedrich Seib, Heven. Berginv. Wilhelm Ritterhaus, Durchholz. Bruchmeister Ludwig Sieber, Heven.

Aufgebote: Bergm. Hugo Menken, Heven und Pauline Balli, Querenburg. Bergm. Julius Sonneborn, Haßlinghausen und Emilie Schröder, Ostherbede. Stationsgehülfe jetzige Musketier Gustav Sondermann, Mülheim am Rhein und Emilie Brinkmann, Ostherbede.

Eheschließungen: Bergm. Heinr. Fuchs, Rüdinghausen und Maria Barbier, Westherbede. Kaufm. Carl Schulte-Overberg, Querenberg und Anna Winkelmann, Heven. Bergm. Wilhelm Aphüpper und Lina Schmelzer, beide Vormholz. Bergm Gustav Kraushaar, Westherbede, und Emma Beckhoff, Kaltenhardt.

Sterbefälle: Auguste Günnemann, 8 J., Heven. Gertrud Schaub geb Blänker, 72 J. 5 Mt., Westherbede. Caroline Maria Beckmann geb. Ostwinkel, 26 J. 11 Mt., Heven. Franz Wilhelm Gißelmann, 1 J. 5 Mt., daf. Carl Barthelmey, 2 J. 11 Mt., Heven. Hans Heinrich Hettenhausen. 5 Mt., Heven. Friederike Dietmann geb. Straimann, 78 J. 5 Mt. Durchholz.

Abgeschlossene

Etage,

5 Zimmer, Badezimmer, Veranda, Mansarden und sonstiges Zubehör zum 1. November **zu vermieten.**
7832 Ruhrstraße 29.

Eine Wohnung

von 2 großen Zimmern zum 1. Aug. **zu vermieten.** Daselbst erhält ein anständiger Mann **gutes Logis.**
7829 Kirchhofstraße 67.

4—6 junge Leute für halbe oder eigene Kost in 7752

Logis gesucht.
Hochstraße 21.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 7745

Ruhrstraße 12, III. Etg.

Ein j. Mann sucht per 1. Juli ein

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Offerten unter R. 7821 an die G. des Wittener Tagebl.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension per 1. Juli od. früher zu vermieten. Gefl. Anfr in der G. des W. T. (7822

Ladenlokal

mit **abgeschloss. Wohnung** von 5 Zimmern, sowie noch **eine Wohnung** von 5 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfr. in der G. d. W. T. (7751

Ein Ladenlokal

mit **Wohnung, Kellerraum, Pferdestall** u. schöner **Werkstelle,** welche sich auch für Metzger eignet, auf Novbr. zum Preise von 400 Mk. zu vermieten. Wo, sagt die Gschst. des Witt. Tagebl. 7747

Das in gutem Zustande befindl.

Wohnhaus

Augustastraße Nr. 13 nebst 2stöckigem Hinterbau, Stallung, Werkstatt und großem Garten ist umständehalber unter besonders günstigen Bedingungen zu kaufen oder auch zu mieten. 7248

Näheres **Bellerslohstraße 22.**

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension an 1 oder 2 Herren zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Witt. T. (7831

Möblirt. Zimmer

zu vermieten, a. l. an Handwerker. Zu erfr. in der G. d. W. T. 7654

Restaurant Zum goldenen Stern
Crengeldanzstrasse 5.

Empfehle den geehrten Bewohnern von Witten und Umgegend meine auf's neueste eingerichteten **Lokaltäten, Gesellschaftszimmer, schöner Saal** für Vereine und Festlichkeiten. Mache besonders auf meinen

Garten mit schattigen Lauben und großer Halle

aufmerksam. Für **Kindervergnügungen** ist durch Aufstellung einer neuen **zwölfsitzigen Schaukel** vorzüglich gesorgt.

½ Ltr. Bier 15 Pfg. Reine Weine. **J. Tebart.**

Restaurant und Gastwirtschaft „Zum goldenen Anker"
Neue Bahnhofstraße 6.

Täglich Konzert, jeden Sonn- und Feiertag **Großes Extra-Konzert** mit fortwährend wechselndem Programm.

Entree frei. Bier 10 Pfg. Anfang 4 Uhr.

NB. Täglich frisches Eisbein und diverse Braten zu 40 Pfg.

Es ladet ergebenst ein (4407) **Karl Hethey.**

Restaurant Schlingmann,

Witten, Johannis- u. Kirchhofstr.-Ecke. 7819

Sonntag, den 21. Juni cr., und täglich:

Grosses Damen-Orchester-Freikonzert.

Anfang 4 Uhr. Mittags von 12—2 Uhr: **Matinée.**

Central-Hotel-Restaurant
H. Upphoff
empfiehlt 6831

seine großen, schattigen Gartenanlagen, äußerst angenehmer Abendaufenthalt.

Gesellschaftszimmer und Saal.
Bekannt gute bürgerl. Küche.
Reine Weine. Münchener Spatenbräu.
Ruhrthaler helles u. Pilsener.
Gelegenster Treffpunkt für Ausflügler und Touristen.

Für ein **Herren-Pensionat** wird per Oktober oder November eine

Wohnung

von 8—9 Räumen, mögl. im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. Off. unter W. K. 7833 an die G. des W. T. zu richten.

Gr. einf. möbl. Zimmer

für mehrere Damen mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres in der Geschst. des W. T. (7761

Eine Wohnung

von 5 Zimm. im 2. Stock (abgeschl. Etg.), am Bahnhof Annen-Nord gelegen, ist per sof. an ruh. Fam. zu verm. Zu erfr. **Annen,** Oststr. 10.

In herrschaftl. Hause **freundliche Wohnung** von 3 Zimmern auf 1. Novbr. zu vermieten. Näheres in der G. des Wittener Tagebl. (7659

Eine Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. 7748

Fritz Weustenfeld,
Wannen 269.

Witwer mit 1 Kind sucht zur Führung d. Haushalts eine kinderlose

Witwe oder älteres Mädchen.

Auskunft erteilt die Gschst. 7835

Ein besseres, properes

Mädchen

für Buffet u. Stütze der Hausfrau gesucht. **Otto Meinhardt,**
7776 Herne i. W.

Ein **ordentl. properes** 7700

Dienstmädchen

gesucht. **Frau Trommer**
Elberfeld, Neue Friedrichstr. 18

Costumes.

Tüchtige **Taillen-Arbeiterin** gesucht. Kornmarkt 1, 2. Et.

Ein ansehnliches jung. **Mädchen** in ein Parfümerie- und Damen-Friseurgeschäft gesucht. Selbig. muß sich im Haushalt nützlich machen.

C. Streszewski, Crefeld,
7803) Marktstraße 57.

G. Mädchen

findet Stelle. Crengeldanz 4.

Ein ordentl. Mädchen

wird gesucht. 7823

Frau **Weustenfeld,** Wannen 269.

Ein kräftiges

Dienstmädchen

für Anfangs Juli **gesucht.**
7762] Bismarckstraße 5.

Suche sofort oder später ein tüchtiges 7671

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn. Zu erfragen in der Geschft. des Witt. Tagebl.

Ein junges (7708

Mädchen

findet zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushaltes sofort Stellung ohne gegenseitige Vergütung im **Hotel u. Restaurant**
Heinrich Beckhoff, Annen.

Küchenmadchen,

wegen Heirat des jetzigen, in kinderlosen Haushalt auf Anfang Juli gesucht. (7652

Frau **H. Schüren,** Barmen,
Berlinerstraße 53.

Neue Mäuse-Kartoffeln.
pro Pfund 15 Pfg., 5 Pfund 70 Pfg.

Junge Erbsen,
pro Pfund 18 Pfg.
„ Möhrchen,
„ Schneidebohnen
pro Pfund 40 Pfg.
„ Rettige,
„ Blumenkohl,
Stachelbeeren zu Kompott,

Mainz. Spargel,
pro Pfund 55 Pfg.;
ferner:
Erdbeeren,
pro Pfund 45 Pfg.,
Kirschen, hell u. dunkel,
franz. Pfirsiche,
pro Stück 25 Pfg.
Aprikosen,
Apfelsinen,
Citronen,
Weintrauben,
pro Pfund 2 Mk.
empfehlen

Carl & Herm. Hochkeppel,
8. Bahnhofstraße 8.

Reichskursbuch

Sommer-Ausgabe
Preis Mk. 2,00.

Vorrätig bei

C. L. Krüger,
Witten.

Einige Morgen besten 7768

Graswuchs,

an der Rüdinghauser- und Ardeystraße gelegen, verkauft

Wittener Brauerei,
W. Niederschulte.

Habe noch einige Nummern

Gras

unter der Hand zu verkaufen.

H. Brocke,
7836 **Heven-Lake.**

Gut geratenen

Graswuchs

verkauft nummerweise 7775

L. Brockhaus, Sprockhövel.

Gras-Verkauf

am Samstag, den 20. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr,
für **Wwe. Syberberg** auf **Bußmannshof** in Wengern. 7742

Flüshöh.

Gras-Verkauf

am Montag, den 22. Juni cr.,
nachm. 4 Uhr,
in den Wiesen des **Hauses Langendreer.** (7564

Die Verwaltung: **Buschmann.**

Gras-Verkauf.

Am **Dienstag, den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr,**
läßt Herr **Gustav Ruschenburg** zu **Querenburg** den **ersten Schnitt** in seiner Elberschen Wiese öffentlich nummerweise gegen Credit und Bürgschaft verkaufen. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Heven, den 18. Juni 1903.

Dönhoff, Auktionator.

Gras-Verkauf.

Samstag, den 27. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr
für Herrn **Lohmann,** in der obersten Weide bei der Herbeder Ruhrbrücke.

Blankenagel.

Gewandter Bursche

gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (7830

---

2 Schuhmacher-Gesellen
und **1 Lehrling** gesucht.
7826) **Chr. Stein.**

Anstreicher-Gehülfen

sucht sofort **Fr. Staubesand,** Maler-, Anstreicher- und Dekorationsgeschäft, **Wiesenstr. 2.**

Evang. Stubenmädchen

auf sofort gesucht. 7807

Verbandsanstalt Volmarstein.

Suche für sofort oder später ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Wilh. Horstmann,
7759) **Werne.** Rüfinastr.